

Kurzvorstellung der Initiative Heim-statt-Tschernobyl zur Eröffnung der Vortragsreihe „15 Jahre Tschernobyl“

1. Die Initiative **Heim-statt-Tschernobyl** baut seit 1991 für und mit umzugswilligen Familien aus den verstrahlten Gebieten Weißrußlands im Norden des Landes, im unverstrahlten Gebiet **Wohnhäuser in Lehmbauweise**.

Seit 1993 nun am Narotschsee nahe der litauischen Grenze ist das Dorf **Drushnaja** - was soviel wie *freundschaftliches Dorf* heißt – entstanden.

Über **100 Menschen** wohnen jetzt dort in insgesamt **31 Wohneinheiten**.

Seit 1999 gehöre **ich zu den etwa 1000 Menschen aus Deutschland**, die in jedem Jahr drei Häuser aus Holzhäckseln und Lehm zusammen mit den neuen Bewohnern und den weißrussischen Dolmetschern rohbaufertig errichten.

In jeweils **dreiwöchigen Workcamps** wird nach alten Erfahrungen und neuen ökologischen Erkenntnissen und preiswerter Bautechnik entsteht immer ein neues Haus.

Das wird jährlich durch **Spenden und Eigenleistungen** im Wert von 400.000 bis 500.000 DM ermöglicht.

2. Im letzten Jahr wurde der **Dorfausbau abgeschlossen**. Zu den Wohnhäusern, Einzelhäuser und Doppelhäuser kommt noch das **Gemeinschaftshaus** für Zusammenkünfte, Kurse und Erholungsprogramme für Familien aus den verstrahlten Gebieten.

Im **Werkstattgebäude** werden u.a. Tischler-, Zimmerer-, Installations- und Elektroarbeiten vorgenommen.

Diese Werkstatt bildet den Grundstock für die neue weißrussisch-deutsche Firma **Ökodom**.

Sie bietet ökologisch orientiertes Bauen in ganz Weißrußland an.

In diesem Jahr wird mit zwei Lehmhäusern in Lepel, nahe der Chagall-Stadt Vitebsk begonnen.

3. In Zusammenarbeit mit der **Technischen Universität Berlin** wird in diesem Jahr in dem Hauptort **Sanarotsch ein Dorfentwicklungsplan** erstellt. Dabei geht es um infrastrukturelle Maßnahmen, insbesondere auch um Schaffung von Arbeitsplätzen im Zusammenhang von Erholungsangeboten am größten See von Weißrußland. Ein Arzthaus wurde bereits errichtet, bei der Renovierung von Krankenhaus und Kindergarten wurde unterstützt.

4. Am 19. August 2000 wurde die neue **orthodoxe Kirche zusammen mit der ersten Windkraftanlage Weißrußlands** eingeweiht. Ein Spendenaufruf im vergangenen Jahr erbrachte etwa 600.000 DM für dieses konkrete und zugleich symbolische Zeichen gegen Tschernobyl, gegen die Atomkraft überhaupt.

In diesem Jahr soll noch mit dem Bau der zweiten Anlage begonnen werden.

Mit den Erlösen aus den Einspeisungen in das öffentliche Netz soll die Arbeit von Ökodom ausgeweitet werden.

5. Das neue Dorf Drushnaja liegt auf der ehemaligen **Kampflinie des I. Weltkrieges**.

Während des **II. Weltkrieges** wurden die benachbarten Dörfer durch die deutsche Wehrmacht und die SS-Sondertruppen vernichtet. Viele Menschen wurden umgebracht, 2,6 Mio. Weißrussen, ein Viertel der Bevölkerung, fand den Tod.

Frauen aus den benachbarten Dörfern wurden zur **Zwangsarbeit** nach Deutschland deportiert.

6. Das **gemeinsame Handeln** von Deutschen und Weißrussen zur Linderung der Folgen der Tschernobyl-Katastrophe steht zugleich im Zusammenhang mit der **Aufarbeitung der belasteten Geschichte**.

Tschernobyl bleibt – ebenso wie die Vergangenheit – eine Herausforderung!

In diesem Projekt vereinen sich persönliches Engagement, ökologische Zielvorstellungen, Versöhnung und Friedensarbeit.

7. Die Idee zu dieser Veranstaltungsreihe zum **15. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe**, die einen Zeitraum von 2 ½ Wochen umfasst entstammt einem Vorschlag von **Nikolai Lipski**, unserem heutigen Referenten. Während des Camps I 2000 hatte er mit Übersetzung von **Katja Juschkewitsch**, unserer heutigen Dolmetscherin über seine Erfahrungen und Einschätzungen der Tschernobylkatastrophe und seinen Folgen berichtet.

Es besteht die Gefahr, dass diese bisher größte Katastrophe in Vergessenheit gerät und das, obwohl die Spätfolgen und Belastungen noch gar nicht absehbar sind.

Die **Menschen in Weißrußland und der Staat Belarus** als Hauptbetroffene sind überfordert, die Lasten allein zu tragen!

So wünschen **wir als Veranstalter** auch, dass wir durch **Spenden**, um die ich Sie im Namen der Organisation und vor allem **der betroffenen Menschen** bitten darf.

Mit den erhofften Spenden soll die **Integration den umgesiedelten Menschen in Drushnaja in die neue Umgebung am Narotschsee gefördert werden**.

Schönkirchen, 23.4.01
Hinrich Herbert Rüßmeyer

